



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

"Ein Liebesversuch" von Alexander Kluge

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



**Thema:**

Literatur lesen und verstehen – Transparente Interpretationen für die Sekundarstufe II

Alexander Kluge: „Ein Liebesversuch“

TMD: 37053

Kurzvorstellung des Materials:

Die **transparenten Interpretationen** mit Zwischenüberschriften und Arbeitsanleitungen wollen den Umgang mit Literatur erleichtern und helfen, diese richtig zu verstehen. Das Material liefert eine ausführliche Interpretation der Situation, des Verlaufs und der **Wirkung** der Geschichte. Am Anfang wird die Geschichte in den wesentlichen Punkten zusammengefasst. Eine Beschreibung der **Protagonisten** ist im Text der Interpretation enthalten. Außerdem wird auf sprachliche Besonderheiten geachtet und am Ende erfolgt ein **Deutungsversuch**.

Um den Erfolg einer Massensterilisation in Konzentrationslagern zu kontrollieren, sollen Gefangene zum Sexualakt gezwungen werden. Doch als sich die Versuchspersonen nicht auf die inszenierten Maßnahmen einlassen, muss sich der zuständige Arzt das Scheitern des Experiments eingestehen. Kluges Werk dokumentiert Menschenversuche mit jüdischen Häftlingen in Vernichtungslagern und konfrontiert den Leser direkt mit der schrecklichen, ungeschönten Wahrheit über ärztliche Handlungen im Nazi-Deutschland.

Übersicht über die Teile

- Zusammenfassung
- Einstieg
- Sprachliche Besonderheiten
- Titel
- Das Ende
- Ohne Primärtext!

Information zum Dokument

Ca. 6 Seiten, Größe ca. 165 KByte

SCHOOL-SCOUT
– schnelle Hilfe
per E-Mail

SCHOOL-SCOUT ♦ Der persönliche Schulservice
Internet: <http://www.School-Scout.de>
E-Mail: info@School-Scout.de

von Beginn an ersichtlich, da das Frage-Antwort-Schema den Eindruck eines Interviews erweckt. Doch ergibt sich anhand der Art der Fragestellung sowie wörtlichen Formulierungen, dass der Ich-Erzähler, Arzt in einem jüdischen Konzentrationslager, fragende und befragte Instanz zugleich ist („Woher wußte *man* das?“; „Hat *man* denn alles versucht?“).

Spätestens als es um das „wir“ innerhalb einer zu erörternden Frage geht, ist die Anonymität des Fragenden enthüllt („Wurden *wir* selbst erregt?“). Durch die verwendete Pluralform des Erzählers wird zugleich aber auch der Leser mit in den Bericht und somit die Geschehnisse hineingezogen, sodass er „... gezwungen [ist], [sich] selbst als Teil des Täterkollektivs zu imaginieren. Unversehens befinde[t] [sich der Leser] in einer Rolle, in der [er] es nur schwer aushalten und mit der [er sich] auseinandersetzen [muss].“¹

Obwohl der Ich-Erzähler einige Informationen zu seinen Tätigkeiten als Arzt im Konzentrationslager angibt, indem er das Experiment mit zwei jüdischen Gefangenen zur Erforschung der Wirksamkeit von Röntgenstrahlen hinsichtlich Massensterilisationen ausführlich wiedergibt, erfährt der Leser kaum etwas über die Identität des Protagonisten. Auch der genaue Zeitpunkt des Erinnerungsprotokolls bleibt ungewiss und kann nach anfänglichen Angaben („Als das billigste Mittel, in den Lagern Massensterilisation durchzuführen, erschien 1943 Röntgenbestrahlung“) lediglich auf einen Zeitpunkt einiger Jahre nach dem erinnerten Geschehen geschätzt werden.²

Ein weiterer Aspekt ist, dass die Namen der Versuchspersonen lediglich in Kürzeln angegeben werden („J., Tochter eines Braunschweiger Regierungsrates, ... galt in der niedersächsischen Kleinstadt G. als unzertrennlich von der männlichen Versuchsperson, einem gewissen P., Jahrgang 1900, ohne Beruf“). Somit ist zwar eine gewisse Authentizität der Vorkommnisse gegeben, aber gleichzeitig eine Anonymisierung der Opfer vorprogrammiert: „Die Verkürzung der Namen auf die Initialen antizipiert bereits die Auslöschung jeglicher Identität durch das Einbrennen der Nummer und die schließliche Tötung der Gefangenen. Nur die Daten sind erfaßt worden, die dem Verwertungsinteresse des Systems zuarbeiten, indem sie die Auswahl der Gefangenen als Versuchspersonen begründen.“³

Der Fokus liegt allein auf dem Experiment, welches vom Beteiligten schier detailgetreu nach-erzählt wird. Der Nationalsozialist als Sprecher des Textes gibt dem Leser Einblick in seine Gedanken. Er rekapituliert für sein eigenes Gewissen die Versuchsabläufe, ohne auf die Schuldfrage zu sprechen zu kommen. Vielmehr scheint er sich vergewissern zu wollen, „... daß alles versucht worden ist.“ Ohne jeglichen Verdacht, dass das Experiment unmenschliche Züge gehabt haben könnte, oder irgendeinen Zweifel, die jüdischen Gefangenen missbraucht zu haben, interessiert den Täter lediglich der gescheiterte Versuchsausgang („Wir konnten schließlich nicht selbst hingehen und unser Glück versuchen, weil das Rassenschande gewesen wäre“; „Infolgedessen glaube ich nicht, daß wir erregt waren. Vielleicht aufgeregt, da die Sache nicht klappte“).

An diese Erkenntnisse anknüpfend soll untersucht werden, welche Bedeutung der Titel für die Erzählung hat.

¹[http://www.kluge-alexander.de/zur-person/texte/details/archive/2004//select_category/10/article/alexander-kluge-ein-liebesversuch.html?tx_ttnews\[backPid\]=89&cHash=ee347a3c20](http://www.kluge-alexander.de/zur-person/texte/details/archive/2004//select_category/10/article/alexander-kluge-ein-liebesversuch.html?tx_ttnews[backPid]=89&cHash=ee347a3c20), gelesen: Oktober 2009.

² Vgl. ebd.

³ ebd.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

"Ein Liebesversuch" von Alexander Kluge

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

